

Erfahrungsbericht Sophia University (2017-18)

Im Rahmen des Studiengangs „Integrierte Japanstudien“ habe ich von 2017-18 zwei Semester an der Sophia Universität in Tokyo studiert.

Vorbereitung

Das Auslandsjahr in Japan ist nicht automatisch in den Bachelor Japanologie integriert; man muss sich erst bei dem Direktaustauschprogramm der FU bewerben. Zusätzlich kann man sich für den Wechsel in „Integrierte Japanstudien“ bewerben. Teil der Bewerbung ist es, sein Forschungsvorhaben darzustellen. Da man dazu vorher Literatur recherchieren muss etc., solltet ihr euch möglichst früh Gedanken machen, über was ihr forschen wollt. Genauso solltet ihr euch überlegen, was für euch die Vorteile der verschiedenen Unis in Japan sind und warum ihr diese oder jene priorisiert, denn das müsst ihr auch bei der Bewerbung angeben. Andere wichtige Unterlagen, um die ihr euch frühzeitig kümmern solltet, sind ein TOEFL Test (ich hatte ihn ein Jahr vorher gemacht und hatte damit keinen Stress), Empfehlungsschreiben von zwei Dozenten und ein „Certificate of Health“ vom Arzt, bei dem die Sophia Universität verlangt, dass man einmal seine Lunge röntgen lässt. Dies klappte aber bei mir nach Absprache mit meinem Arzt problemlos. Leider kommen die Unterlagen von der Sophia Uni, in denen alle verlangten Dokumente aufgelistet sind, etwas spät.

Wichtig: Vergesst nicht, das Geld für euer Semesterticket bei der FU Berlin rückerstatten zu lassen. Dies kann man leider nur *vor* dem Semester beantragen, nicht hinterher. Außerdem wurde mir auch mitgeteilt, dass es nur pro Semester geht. Wie lässt man sich also im 2. Semester befreien, wenn man noch in Japan ist? Dafür muss man den Befreiungsantrag ausdrucken, unterschreiben und nach Deutschland per Post schicken. Also würde ich auch hier dringend empfehlen, sich rechtzeitig (im Februar oder Anfang März) darum zu kümmern.

Finanzierung

Glücklicherweise werden Studenten des Studiengangs „Integrierte Japanstudien“ durch ein Teilstipendium des DAAD gefördert, welches 500€ pro Monat beträgt. Für die Lebenshaltungskosten in Tokyo habe ich jedoch mindestens 1000€/Monat eingeplant und vorher selbst einiges angespart. Zusätzlich habe ich aber auch in Japan etwas Taschengeld dazuverdient. Schon vorher habe ich das Formular für die Arbeitserlaubnis ausgefüllt und bei der Einreise am Schalter im Flughafen abgegeben, so bekommt man problemlos und schnell eine Arbeitserlaubnis. Von der Sophia Universität werden immer mal wieder per Email Minijob-Angebote ausgeschrieben, z.B. für einen Tag in einem Kindergarten aushelfen oder für wenige Tage in einer High School mit den Schülern auf Englisch Konversationen führen. Ich würde wirklich empfehlen, diese Angebote auch anzunehmen, da diese viel Spaß machen und man verschiedene Erfahrungen sammeln kann.

Unterkunft

Es gibt viele Optionen für Unterkünfte. Mit weniger Organisation verbunden sind denke ich die von der Universität zur Verfügung gestellten Wohnheime. Ich habe mich aber dafür entschieden, selbst nach einer Unterkunft zu suchen, vor allem, da ich gehört habe, dass die Wohnheime der Uni alle ziemlich weit entfernt sind. Fündig bin ich auf <https://tokyosharehouse.com/> geworden, wo es viele Angebote für relativ billige „Share Houses“ gibt. Dort hat man sein eigenes Zimmer, aber teilt sich Bad und Küche etc. mit anderen Mitbewohnern. Die Website gibt es auch auf Englisch, sodass man sehr gut ein Zimmer finden kann, das den eigenen Ansprüchen gerecht wird. Und es ist ausländerfreundlich, also hat man keine Probleme etwas zu mieten. In meinem Wohnhaus waren Gas, Strom und Wasser pauschal in der Miete inkludiert und Internet gab es auch kostenlos. Es wohnten noch viele andere Japaner dort, was ich mir vorher als Pluspunkt

vorstellt, um auch in Kontakt mit Japanern zu kommen und Japanisch zu üben, allerdings muss man sagen, dass die meisten doch in ihren Zimmern eingeschlossen blieben und man sie kaum zu sehen bekam. Hin und wieder habe ich aber etwas mit anderen ausländischen Mitbewohnern unternommen. Andere Vorteile des Share Houses waren: Es war nur 30min von der Uni entfernt und dafür recht billig, monatlich kündbar, und es gibt weniger Regeln als in einem Wohnheim der Uni (zum Beispiel keine Ausgangssperre).

Beginn in Japan

Die meisten Nerven gekostet haben die bürokratischen Angelegenheiten wie Anmeldung beim Bezirksamt oder Kaufen eines Handyvertrags (Empfehlung: Bic Camera), Abschließen der Krankenversicherung, Eröffnen eines Bankkontos und Besorgen der Bahnfahrkarte (*teikiken*). Sprachlich war das mit unserem Niveau aus der FU kaum ein Problem, aber plant euch dafür *sehr viel* Zeit ein, denn es kann sein, dass man lange anstehen muss oder dass etwas nicht sofort funktioniert.

Studium und Campusleben

Die Sophia Universität hat mir sehr gut gefallen. Anfangs gab es eine Orientierungsveranstaltung, bei der das meiste bestens erklärt wurde. Außerdem wurde immer 2-3 Leuten ein Supporter zugeteilt, der einem auf dem Campus herumführte und den man immer um Rat fragen konnte. Meine Supporterin war besonders nett, denn ich habe mich das Jahr über gut mit ihr angefreundet und viel unternommen. Und sie stand mir bei Problemen immer mit Hilfe beiseite. Ich würde empfehlen, sich immer mal wieder mit dem Supporter zum gemeinsamen Mittagessen o.ä. zu verabreden, um den Kontakt aufrechtzuerhalten.

Für die Japanischkurse musste man zunächst einen Einstufungstest machen, alle aus der FU wurden in den Kurs Japanisch 3 oder M3 eingestuft. Man kann sich entscheiden, ob man einen Intensiv- oder Regulärkurs belegen möchte. Ich habe mich hier für den normalen Kurs entschieden. Eigentlich wurde einem bei der Einführungsveranstaltung gesagt, wenn man sich nicht richtig eingestuft fühlt oder wechseln möchte, könne man mit einem zuständigen Dozenten reden. Doch bei einem Beratungstermin hieß es dann, dass sich die Einstufung nicht verändern lasse. Der Kurs „Japanisch 3“ fand fünfmal die Woche statt, im nächsten Semester kam man dann automatisch in den Kurs „Japanisch 4“, der nur noch viermal die Woche stattfand. Im ganzen Jahr habe ich auch große Fortschritte bei mir feststellen können.

Die inhaltlichen Kurse sind alle auf Englisch, da man als Austauschstudent in die „Faculty of Liberal Arts“ eingeteilt wird, in der Kurse auf Englisch angeboten werden. Es wird unterteilt in 100er, 200er, 300er und 400er Kurse mit steigendem Niveau. Für Integrierte Japanstudien sind zwei 200er sowie ein 300er Kurs im ganzen Jahr Pflicht.

Es gibt außerdem allerlei Möglichkeiten Japaner kennenzulernen, z.B. veranstaltet die Deutschfakultät immer wieder kleine Treffen (wie eine Weihnachtsfeier), sodass man auch Tandempartner finden kann. Genauso gibt es regelmäßig von der Uni organisierte Mittagstreffen zwischen Japanern und Muttersprachlern verschiedener Sprachen (Deutsch, Spanisch, Russisch etc.). Das Beste ist natürlich, einem Club oder Circle beizutreten, die auch sehr viel Spaß machen. Das Angebot hier ist riesengroß, es gibt für jeden etwas. Ich kann zum Beispiel den Kyudo-Circle empfehlen, da sich dort alle sehr gut um die Austauschstudenten kümmern, man liebenswerte Leute kennenlernen und wirklich Freundschaften schließen kann.

Anderes

Da ich 20 Jahre alt war als ich nach Japan ging, und man dort ab 20 als volljährig gilt, habe ich auch regelmäßig Rechnungen von der Rente bekommen. Da ich aber ja nur ein Jahr lang in Japan wohnen wollte, hatte ich natürlich nicht vor, in die Rente einzuzahlen. Ich

telefonierte mit der Firma, die die Rechnungen schickte und stellte einen Befreiungsantrag, der wurde jedoch aus unerfindlichen Gründen abgelehnt. Ich habe mich auch mit meiner Supporterin beraten, und bin zur Studierendenberatung der Universität gegangen; beide sagten mir, ich könne die Rechnungen einfach ignorieren. Auch die Rentenabteilung des Bürgeramts konnte mir nicht weiterhelfen. Bis zum Ende bekam ich dann weiterhin Rechnungen, doch ich habe diese wie geraten ignoriert und obwohl ich Angst hatte, dies würde dann irgendwie Probleme bei der Ausreise ergeben, verlief die Ausreise problemlos.

Alles in allem war das Jahr in Japan eine großartige Erfahrung für mich und ich kann nur jedem ans Herz legen, diese Chance zu nutzen.